

# Die weiteren Aufgaben der Auslandspropaganda in Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitagess der SED waren am 15. 11. 74 Beratungsgegenstand auf einem:

Im zweiten Teil seines Referats ging der Redner direkt auf Ziele, Inhalt und Schwerpunkte sozialistischer Auslandsagitatio und -propaganda ein und umriß einleitend die allgemeinen Bedingungen, unter denen diese Arbeit geleistet werden muß: „Der Wettbewerb der beiden Systeme vollzieht sich in einer komplizierten dialektischen Verflechtung des gleichzeitigen Kampfes und der Zusammenarbeit zwischen sozialistischen und kapitalistischen Ländern auf den verschiedensten Gebieten. Ich möchte das etwas entschärfen. Auf der stabilen Grundlage unserer Fortschritte und unter Ausnutzung der Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung streben wir vielfältige ökonomische und andere Beziehungen mit kapitalistischen Staaten an. Die Entwicklung solcher Beziehungen zu kapitalistischen Ländern sind für uns ein wichtiges außenpolitisches Mittel, um die positiven internationalen Entwicklungstendenzen zu festigen und den Entspannungsvorgang Schritt für Schritt so auszuformen, daß er schließlich unwiderstehlich wird. Aber natürlich hat die Entwicklung solcher Beziehungen auch eine dialektische Kehrseite. Einerseits eröffnen sich neue günstige Möglichkeiten für unsere Auslandsagitatio und -propaganda. Aber andererseits versucht auch der Imperialismus Vorteile aus solchen Kontakten zu ziehen. Er versucht ideologisch in die sozialistischen Länder einzufringen, verstärkt die ideologische Diversionstätigkeit. Die Ausweitung der Beziehungen zwischen sozialistischen und kapitalistischen Staaten macht den ideologischen Kampf komplizierter. Und ich möchte mit aller Offenheit sagen, daß auch wir im Grunde genommen erstmalig vor der Aufgabe stehen, einerseits die politische und ökonomische Zusammenarbeit mit den herrschenden Kreisen der kapitalistischen Staaten zu entwickeln und andererseits und zwar gleichzeitig, einen unverwundlichen ideologischen Kampf gegen sie zu führen. Das ist vom Standpunkt der politischen Praxis gar nicht immer leicht. Wir stehen vor der Aufgabe, diese beiden Linien der Zusammenarbeit bei gleichzeitigem unverwundlichem ideologischen Kampf geschickt miteinander zu kombinieren.“

Wenn Parteikommunisten einer Kreisorganisation zusammenkommen, um über nächste Aufgaben zu beraten, so kann man erwarten, daß das, was zur Sprache kommt, Maßstäbe setzt und Orientierungen vermittelt. So war es auch, als vor wenigen Tagen das Aktiv unserer Kreisparteiorganisation Erfahrungen auf dem Gebiet der Auslandsagitatio und -propaganda austauschte. Ein Thema, das nicht nur, wie man auf dem ersten Blick vermuten könnte, einen bestimmten Kreis anpricht, sondern eine Problematik, und das zeigte die Ausführungen des Genossen Manfred Feist, Kandidat der ZK und Leiter der Abt. Auslandsinformalien im ZK der SED, recht deutlich, die von grundlegender Bedeutung

für unsere gesamte politisch-ideologische Arbeit an der Universität ist. Aus diesem Grunde wurde auch durch das Sekretariat der SED-Kreisleitung den Parteikommunisten vorgeschlagen, die „Auswertung des Parteikommunisten in den Mitgliederversammlungen der GO/AGO in den Monaten November/Dezember 1974“ vorzunehmen. Ausgehend von der Darstellung aktueller Probleme bei der Verwirklichung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitagess gab Genosse Feist einen Überblick über Fragen des ideologischen Klassenkampfes in der internationalen Arena und informierte über den Stand der Vorbereitungen zur Konferenz der europäischen kommunistischen und Arbeiterparteien.

wir agieren ausgehend von der Offensive des Weltsozialismus überhaupt.“

## Vier thematische Hauptkomplexe

Die für einen längeren Zeitraum gültigen thematischen Hauptkomplexe der gesamten Agitations- und Propagandarbeit umriß der Redner wie folgt:

1. Die Propagierung des Friedensprogramms;
2. Die umfassende Popularisierung der Vorzüge und Errungenschaften des real existierenden Sozialismus;
3. die allseitige Entlarvung des imperialistischen Systems;
4. die Auseinandersetzung mit den verschiedensten Strömungen und revisionistischen Ideologien, besonders mit dem Maoismus.

Zur Begründung dafür, daß die Bruderparteien die Propagierung der Friedenspolitik in den Mittelpunkt der strategischen Orientierung stellen, sagte Genosse Feist: das sei die breiteste Plattform für die Beeinflussung der Massen in der nicht-sozialistischen Welt. „Ich hebe das hervor, weil manche bei der Darstellung der Überlegenheit des real existierenden Sozialismus beginnen... das ist selbstverständlich ein wichtiges Problem, aber schon eine andere taktische Plattform und Ebene... denn damit wenden wir uns schon an Gewerkschaften, Jugendverbände usw. Dagegen wendet sich die Friedenspolitik an breite Massen, bis hinein in die Bourgeoisie.“

## Frieden immer nur durch Sozialismus

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen nannte der Redner die Schwerpunkte bei der Propagierung der Friedenspolitik und unterstrich die Notwendigkeit der Darstellung des Zusammenhangs von Sozialismus und Frieden. „Diese Betonung der Rolle des Weltsozialismus für den Frieden ist auch angesichts der verstärkten Friedensdemagogie der rechten Sozialdemokraten und liberaler bürgerlicher Politiker dringend notwendig“, unterstrich Genosse Feist. Er verwies in diesem Zusammenhang nachdrücklich auf die Notwendigkeit, das Friedensprogramm der sozialistischen Staatengemeinschaft nicht abstrakt und thesenhaft, sondern konkret-inhaltlich darzustellen.

Als Schwerpunkte bei der Propagierung der Errungenschaften des Sozialismus nannte der Kandidat des ZK der SED, die Propagierung der führenden Rolle der Partei beim Aufbau des Sozialismus, der sozialistischen Lebensweise, der sozialen Errungenschaften, der sozialistischen Demokratie sowie die Propagierung der sozialistischen Lösungen der Probleme des Städtebaus, der Verkehrsplanung und des Umweltschutzes. Dabei hob der Redner hervor, daß es notwendig sei, die geist-

gen und materiellen Vorzüge des Sozialismus gleichermaßen, nicht einseitig, zu propagieren.

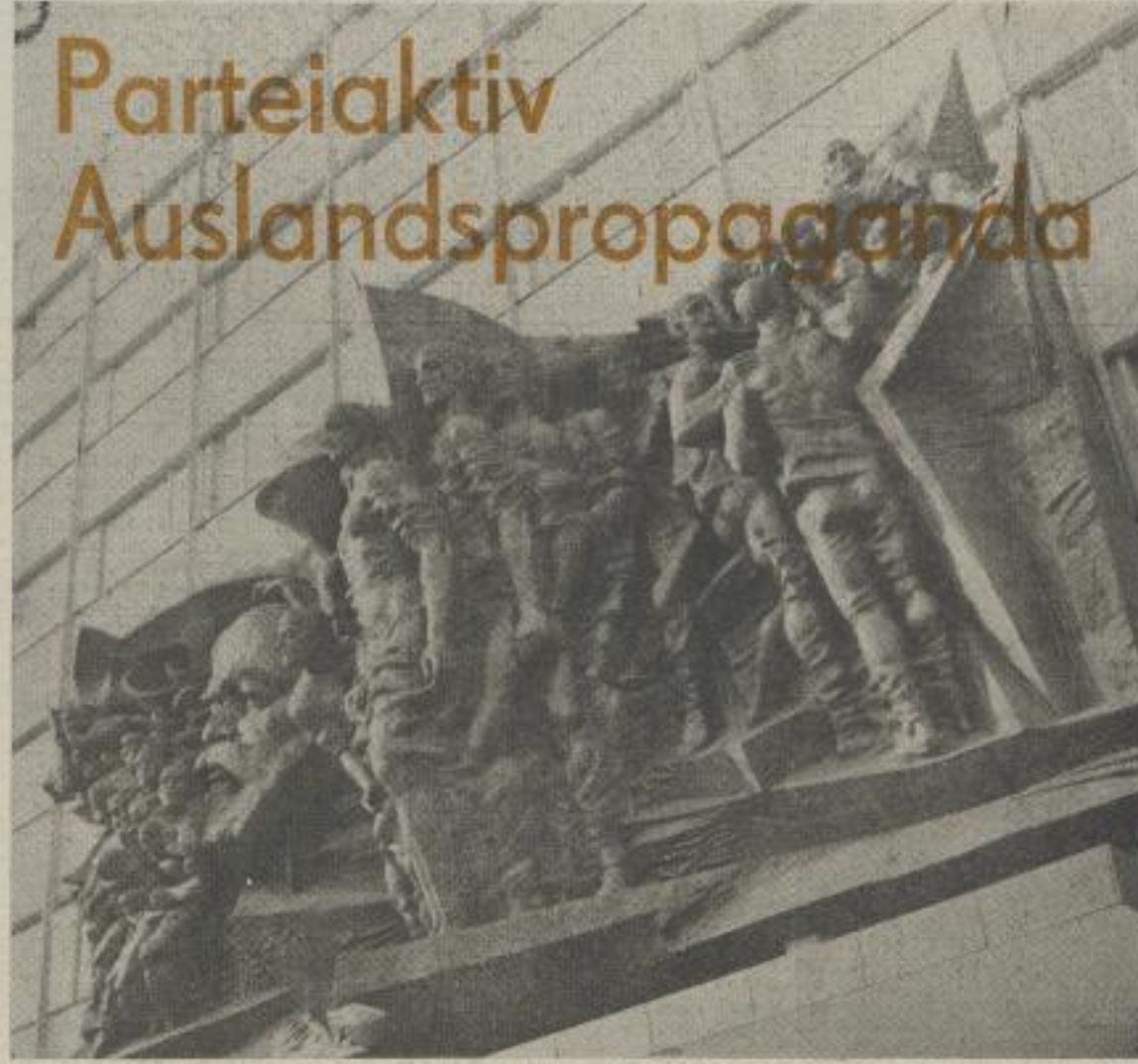
Im letzten Teil seines Referats sprach Genosse Feist über die Aufgaben bei der Entlarvung des Imperialismus und betonte, daß es dabei zwar besondere Sorgfalt, aber keine falsche Zurückhaltung geben dürfe. „Unsere Entlarvungspropaganda... ist vor allem darauf gerichtet, eine allseitige Kritik an der kapitalistischen Ordnung, an der Innen- und Außenpolitik des Imperialismus zu üben, den Neokolonialismus, die imperialistische Reaktion in all ihren Erscheinungsformen anzugreifen.“ Zur Art und Weise der ideologischen Auseinandersetzungen sagte der Referent: „Wir brauchen unter den neuen Bedingungen viel mehr Genauigkeit und Tiefe der Argumente.“

## Mit unserer Politik vertraut machen

Am Schluß zeigte der Redner jene Schwerpunkte auf, die bei der auslandsinformativischen Arbeit der DDR in den sozialistischen Bruderstaaten im Mittelpunkt stehen. Das sind:

1. Vertrautmachen der Bevölkerung des Landes mit den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten des Sozialismus, ihrer schrittweisen Anwendung und Durchsetzung in der DDR;
2. Beweiskräftige Begründung der objektiven Notwendigkeit und der Vorzüge der sozialistischen Integrationsprozesse; überzeugende Darstellung ihrer Vorteile für das Aufleben jedes einzelnen sozialistischen Staates und die Stärkung der sozialistischen Gemeinschaft; veranschaulichen des Beitrags der DDR zur sozialistischen Integration;
3. Erläuterung des spezifischen Beitrags der DDR zur koordinierten Außenpolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft, darunter besonders die Fragen der Entwicklung unserer Beziehungen zur BRD.

Nach einer kurzen Diskussion, zu der drei Genossen der Sektionen TAS und Kulturwissenschaften/Germanistik sowie des Instituts für tropische Landwirtschaft und Veterinärmedizin sprachen, hielt Genosse Dr. Dietmar Keller, Sekretär für Wissenschaft und Kultur der SED-Kreisleitung, das Schlußwort. Er ordnete dieses Parteikommunisten in die schriftliche Auswertung des Beschlusses des ZK der SED über die Aufgaben von Agitation und Propaganda vom November 1972 und verwies vor allem auf die im Referat gegebenen Impulse und Anregungen für die gesamte politisch-ideologische Arbeit. Mit seinem konstruktiven Referat, der Diskussion und den im Schlußwort durch das Sekretariat gestellten Aufgaben bei der Auslandspropagandistischen Arbeit hat das Parteikommunisten seine Aufgabe erfüllt und einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Kampfkraft der Kreisparteiorganisationen geleistet. U. F.



# Parteiaktiv Auslandspropaganda

## Breite Offensive unserer Ideologie

Diesen neuen objektiven Bedingungen, hervorgerufen durch die Erfolge der Friedenspolitik der sozialistischen Länder unter Führung der Sowjetunion, trug eine Beratung der Sekretäre für ideologische und internationale Fragen im September 1973 in Moskau Rechnung. Dort wurde, so führte Genosse Feist aus, eine neue Etappe in der Zusammenarbeit der Bruderparteien auf ideologischem und auslandspropagandistischem Gebiet eingeleitet. Als Hauptaufgabe wurde vereinbart, „die neu herausgeworfenen günstigen Bedingungen für die Propaganda der sozialistischen

Länder maximal auszunutzen und eine breit angelegte, gründliche, durchdachte und auf einen langen Zeitraum berechnete ideologische Offensive des Sozialismus zu entfalten, die Propaganda der Erfolge der sozialistischen Länder auszuwerten und sie allseitig zu gestalten.“ Von dieser Passage aus dem Protokoll des Moskauer Treffens ausgehend, erläuterte der Referent den Beschluß des Politbüros des ZK der SED über die Weiterführung der Auslandspropaganda der DDR in den nicht-sozialistischen Ländern nach der Herstellung diplomatischer Beziehungen. Er betonte, daß dabei die allmähliche Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz

das wichtigste Element sei und zweitens der Durchbruch der DDR zur gleichberechtigten Teilnahme am internationalen Leben.

## Zwei Richtungen optimal verbinden

Die Moskauer Beratung legte die Strategie der kommunistischen Parteien in dieser ideologischen Offensive des Sozialismus fest. Es wurde beschlossen, die Strategie dieser ideologischen Offensive in zwei Hauptrichtungen zu entwickeln, die optimal miteinander verbunden sein müssen: „Die erste Richtung“, so

führte Genosse Feist aus, „besteht in folgendem: Die ideologische Offensive muß die Friedenspolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft wirksam unterstützen. Es geht um den Nachweis, daß Sozialismus und Frieden eine untrennbare Einheit darstellen. Zweitens gilt es, den Imperialismus als Quelle der Kriege zu entlarven, um eine prinzipielle und schonungslose Kritik am kapitalistischen System zu üben.“ In diesem Zusammenhang betonte der Redner: „daß ideologische Offensive nicht von einer Defensivposition aus entwickelt wird, weil der Klassengegner seine ideologische Diversion forcieren.“ Wir reagieren nicht auf die Angriffe des Gegners, sondern

## Rezension

### G. A. Arbatow Ideologischer Klassenkampf und Imperialismus Dietz Verlag, Berlin 1972

Aus der Sicht eines führenden Wissenschaftlers der Sowjetunion auf dem Gebiet der Imperialismusforschung - Arbatow ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und Leiter der Arbeitsgruppe Imperialismusforschung sowie Herausgeber der Zeitschrift „USA - Ökonomie, Politik, Ideologie“ - erhält der Leser einen tiefen Einblick in die komplizierte Problematik des gegenwärtigen ideologischen Kampfes. Der Autor konzentriert sich dabei auf die Grundlinien der ideologischen Strategie und Taktik des imperialistischen Gegners, seine Zielsetzung und Methodik und untersucht diese, mit aller gebotenen wissenschaftlichen Akribie, einer marxistisch-leninistischen Analyse und Kritik.

Eine wesentliche gedankliche Prämisse bildet der dialektische Zusammenhang von politischem, ökonomischem und ideologischem Klassenkampf zwischen Sozialismus und Imperialismus in den internationalen Beziehungen. 1. Gehen wir kapitelweise vor und greifen wir jeweils einige wenige Probleme und Fragestellungen heraus. Ausgehend von der Charakterisierung des neuen Typs der gegenwärtigen internationalen Beziehungen, die u. a. dadurch gekennzeichnet sind, daß sich erstmalig in der Geschichte mit Sozialismus und Imperialismus zwei Weltsysteme gegenüberstehen, kommt Arbatow zu dem Schluß, daß der Charakter des Grundwiderspruchs unserer Epoche „nicht unbedingt zur Verschärfung der internationalen Konflikte im Zusammenhang mit einer noch umfassenderen Anwendung von gewaltsamen Mitteln des Kampfes führen“ muß. (S. 55) Der ideologische Kampf

dürfte nicht als primäre und hauptsächlichste Ursache des weltweiten Klassenkampfes, sondern als „eine der möglichen Formen des Klassenkampfes in den internationalen Beziehungen“ angesehen werden. Gegen Ende dieses Kapitels beschäftigt sich der Autor mit dem ständig wachsenden Einfluß der Volksmassen auf die Außenpolitik und die internationalen Beziehungen und kommt zu folgender Einschätzung: „Das Anwachsen des Einflusses der Volksmassen auf die Außenpolitik ist ein Prozeß, der die Positionen des Imperialismus auslöst. Dieser Prozeß ist irreversibel. In dem Maße, in dem sich die imperialistische Bourgeoisie seiner bewußt wird, versucht sie sich diesem Prozeß anzupassen.“ (S. 158).

deckung seiner Hauptstoffrichtung im ideologischen Kampf gegen den Sozialismus bilden den Kern des II. Kapitels. Arbatow untersucht zunächst die Krise der imperialistischen Ideologie als Ausdruck der allgemeinen Krise des Systems. Ideenarmut, Geschichtspessimismus und apokalyptische Stimmungen führt er neben anderen als wichtige Merkmale des Dilemmas bürgerlicher Ideologen an. „Der im politischen Sinne wichtigste Ausdruck der geistigen Krise der imperialistischen Bourgeoisie ist die sich vertiefende Vertrauenskrise der Menschheit gegenüber dem Kapitalismus, gegenüber allen seinen ökonomischen und sozialpolitischen Leitsätzen und Idealen.“ (S. 168/169) Gleichzeitig warnt der Autor jedoch davor, zu übersehen, daß von imperialistischen Politikern und Theoretikern die verschiedensten Bemühungen unternommen werden, „eine geschlossene und allumfassende Ideologie zu schaffen, die zur Konfrontation mit den Ideen des Kommunismus geeignet wäre.“ (S. 176) Wie wir wissen, findet zu dieser Frage innerhalb der imperialistischen Bourgeoisie eine scharfe Auseinandersetzung statt, auf die Arbatow hinweist. Es geht stets im Auge zu behalten, daß ein politischer und ideologischer Kampf zwischen imperialistischen Kreisen und der äußersten Reaktion innerhalb der imperialistischen Klasse, um das taktische Vorgehen, daß der Marxismus-Leninismus erkennen und für uns nutzen müssen. Sonst besteht die Gefahr der künstlichen Verneinung unserer Feinde und einer Verhinderung einer breiten ant imperialistischen Front. Ein Vorzug des Buches liegt gerade in dieser differenzierten und realistischen Betrachtungsweise, der

G. A. Arbatow immer treu bleibt. Den gegenwärtigen Antikommunismus bestimmt Arbatow untertheoretisch und politischem Aspekt und verweist auf die Vielgestaltigkeit des Begriffs. Einmal handle es sich um den „Nicht-Kommunismus der Bourgeoisie und des Kleinbürgertums, zum anderen um jenen militanten „Anti-Kommunismus der reaktionärsten und aggressivsten Kräfte des Imperialismus, der in einem System von politischen und ideologischen Aktionen zum Ausdruck komme. Weiterhin müsse man den Antikommunismus „als zielgerichtete Tätigkeit der imperialistischen Reaktion“ verstehen und zum anderen als jene „antikommunistischen Stimmungen und Vorurteile“, die man bei bestimmten Teilen der Masse, bei Zwischenschichten und auch bei Teilen der nationalen Befreiungsbewegung findet. (s. S. 197) In dem Arbatow Richtung, Methoden und Instrumentarium des gegenwärtigen Antikommunismus untersucht, kommt er zu der Einschätzung: „Es hat den paradoxen Anschein, als wolle die antikommunistische Propaganda den Kommunismus nicht deshalb kritisieren, weil er Kommunismus ist, sondern weil er noch nicht genügend „kommunistisch“ sei... Es sind unaufrichtig appellat zu vernehmen, die Propaganda nicht auf die Kritik des Kommunismus abdriftet zu konzentrieren, sondern auf seine „verwundbaren Stellen“. (S. 224/225)

3. Arbatow untersucht im III. Kapitel die verschiedenen Aspekte und an Hand zahlreichen Quellenmaterials den Einfluß der imperialistischen Propaganda auf die internationalen Beziehungen und deckt eindrucksvoll deren buchstäbliche Menschenfeindlichkeit auf. Die Phrase von der angeblichen Informationsvielfalt unterzieht er ebenso einer vernichtenden Kritik wie die Spekulationen der ideologischen Diversionzentren mit der Psyche des Menschen, seinem Gefühl und dem sogenannten Unterbewußtsein. Dabei analysiert der Autor „die sich hinter spitzfindigen Methoden und Verfahren der Propaganda verborgenden Grundideen“ (S. 292) und stellt den Zielen und Methoden des Gegners die Forderung nach einer „ständigen Immunisierung der sozialistischen Länder“ (S. 294/295) gegenüber. In nur wenigen Sätzen geht Arbatow in die tiefen Zusammenhänge, wie auch an einigen anderen Stellen, auf die Problematik des ideologischen Kampfes der sozialistischen Länder ein. Wiederholt verweist der sowjetische Wissenschaftler darauf, daß es sich bei den mannigfaltigen Praktiken und Methoden imperialistischer Propaganda immer um ein Gemisch von bewußt ausgearbeiteten und beliebigen Methoden und nicht zum geringen Teil um Unbewußtes, Spontanes, Intuitionen und Erfahrungen handelt. Es komme darauf an, den „Krieg gegen die Vernunft“ als ein Verbergen der ideologischen Schwächen des Imperialismus hinter der Verwirklichung der Methoden zu erkennen und nicht zu unterschätzen. (s. S. 209) Ausführlich beschäftigt er sich mit der inhaltlichen Bestimmung des Begriffs „psychologischer Krieg“ und untersucht dieses Problem im IV. Kapitel im Zusammenhang mit der sich immer mehr durchsetzenden Politik der friedlichen Koexistenz.

4. Arbatow geht dabei von der Feststellung aus, daß es sich beim „psychologischen Krieg“ um einen bestimmten Propagandatyp des Imperialismus handle, der nicht zu identifizieren sei mit dem ideologischen Kampf schlechthin. Die Periode der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung müsse Methoden des „kalten Krieges“, wie die „psychologische Kriegführung“, ausschließen. Lassen wir den Autor zu diesem aktuellen Thema etwas ausführlicher zu Worte kommen: „Die Anerkennung der Notwendigkeit und Unvermeidlichkeit des ideologischen Kampfes bedeutet keinesfalls, daß jede Propaganda, jede Taktik, die das Bewußtsein der Massen zu beeinflussen versucht, mit den Prinzipien der friedlichen Koexistenz vereinbar ist.“ Einerseits gehe es um den „Kampf der Ideen, Streit um die Auffassungen und Einschätzungen“ von bestimmten Erscheinungen der Wirklichkeit, um den Kampf über „die Wege zur Erreichung der Ideologie, die von der Mehrheit der Menschen geteilt werden, um die Vorzüge und Mängel dieser oder jener Gesellschaftsordnung...“ Andererseits gehe es um die „Prozession von Krieg und Hoff zwischen den Völkern, Verleumdung, Anklage auf Sabotage und anderen Verbrechen, Verhöhnung von Gedanken und das Verwirren und Zersetzen des gesellschaftlichen Lebens zum Ziele hat. Diese Propaganda ist kein ideologischer Kampf, sondern subversive Taktik, die eine Einmischung in innere Angelegenheiten anderer Staaten ist und mit den Prinzipien der friedlichen Koexistenz unvereinbar ist.“ (S. 412) Zwischen ideologischem Kampf und „psychologischem Krieg“ besteht, führt Arbatow weiter aus, genau solch ein prinzipieller Unterschied wie zwischen friedlicher Koexistenz und „kaltem Krieg“.

Uwe Fischer